

Pierre Bastien

Phonologie Portativ

1 Von Gelegenheitsfilmern hergestellte Animationsfilme; dieser eine ist ein herkömmlicher Karate-Film, bei dem die Dialoge durch marxistische Diskussionen ersetzt wurden. ↗

Die 1996 entstandene Installation *Phonologie Portative* (Tragbares Schallplattenarchiv) ist eine Analogie für das Aufnehmen. Sie bezieht sich zum einen auf das Gerät Schallplattenspieler in seinem tragbaren Behälter und ist zum anderen eine Klangcollage. Ebenso assoziiert *Phonologie Portative* ein aktuelles Phänomen wie »automatische Tanzmusik«.

Acht Platten mit 45er Umdrehung werden wie acht Langspielplatten behandelt, als ob sie in deren Rille spielen. Aber die Nadeln drehen sich nicht mehr langsam vom Rand ins Zentrum und ihre Spitzen verlieren ihre Schwerkraft: sie gehen in verschiedenen Rhythmen auf und nieder, auf einer Platte, die sich gleichmäßig dreht, aber mit welcher Geschwindigkeit? Oder wenn sich der Arm vorwärts bewegt, springt er unvermittelt zurück...



Phonologie portative, Fotos: P. Bastien



Nach *Mecanium* komponiert Pierre Bastien nun mit einem Schraubenzieher. Doch der Künstler handelt nicht allein auf Grund eines manuellen Impulses. Es gibt auch einige kulturelle Erinnerungen - Teile aus der frühen Jugend, erste musikalische Entdeckungen wie John Cages *33 1/3* und Gordon Monahans *Music from Nowhere*, den Film *La Dialectique Peut-elle Casser des Briques?*¹ und die berühmte S+7-Methode der Oulipos gehören zu den Hauptmotiven dieses tragbaren Schallarchivs.

Die ganze Installation umfaßt acht Plattenspieler, die jeweils mit unterschiedlich vielen und unterschiedlich langen Randleisten ausgestattet sind. Auf diese Art und Weise produzieren die gespielten Platten verschiedene Rhythmen, die durch den Einsatz verschiedenartiger Quellen in ihren Registern abwechslungsreich sind und nicht übereinstimmende Rotationsgeschwindigkeiten haben.

Das Ganze wird durch ein mechanisches Programm gesteuert.

(Übersetzung und Zusammenstellung: G. Nauck)

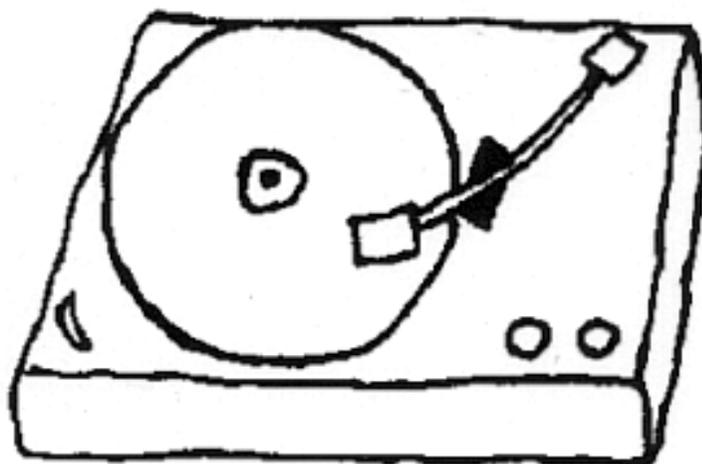


Abb. 1: Auf der Oberfläche des Apparates sind zur Aufrechterhaltung des Tonarmes zwei Pflöcke angebracht, um diesen von seiner üblichen Vorwärtsbewegung abzulenken, seinen Lauf

zu behindern, zu verfolgen, und um den Arm wieder an seinen Ausgangspunkt zurückzuführen.

Abb. 2:
 Eine
 Randleiste
 umschließt
 den
 Plattenteller
 teilweise,
 sie enthält
 ein
 sorgfältig
 eingestanztes
 Loch oder
 mehrere
 Löcher, faßt
 den Teller
 aber nicht
 ein. In ihrer
 Fläche sind
 am Rand
 eine oder
 mehrere
 freie bzw.
 nicht
 eingefasste
 Stellen
 ausgespart.

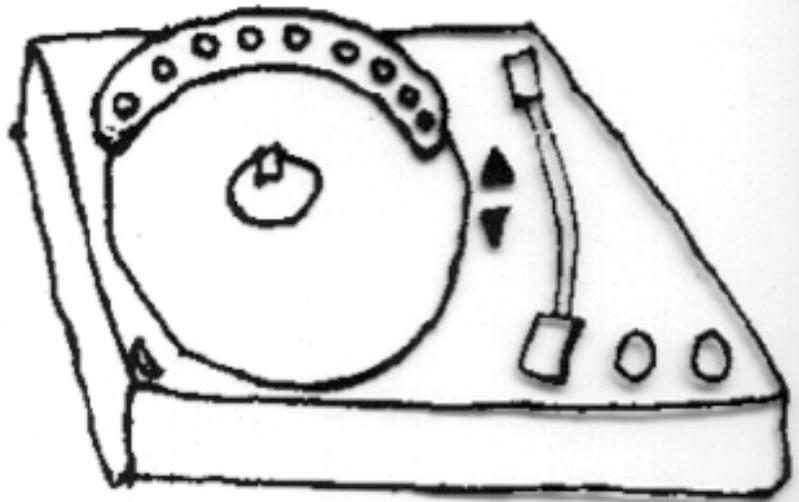


Abb. 3: Wenn sich der Plattenteller dreht, unterläuft die Randleiste den Tonarm und hebt ihn an: die Platte ist dann lautlos.

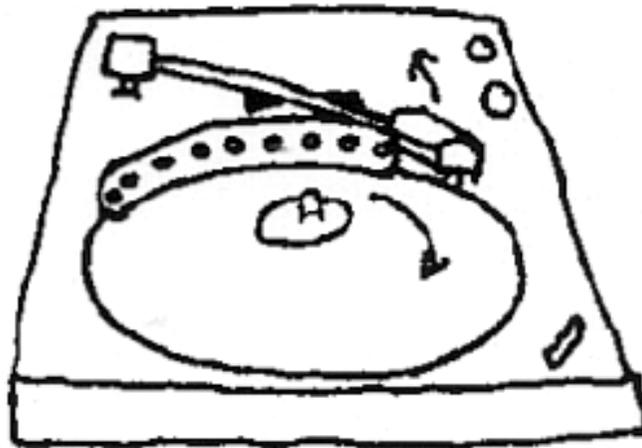
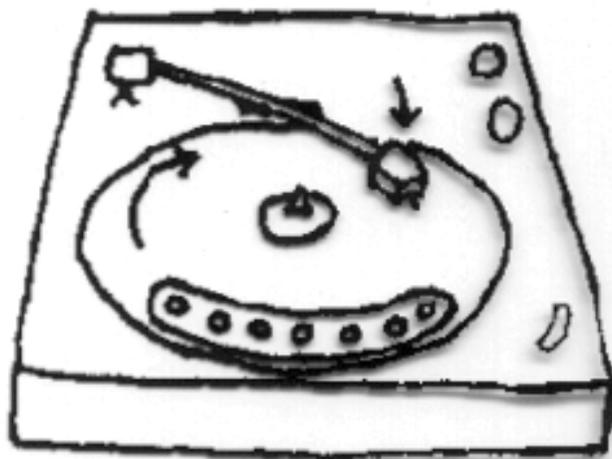


Abb. 4: Ist die Randleiste einmal passiert, senkt sich der Tonarm wieder und die Nadel spielt einen Teil der Platte weiter, bis er das nächste Mal aufgehoben wird.



Zeichnungen von Pierre Bastien

© positionen, 30/1997, S. 25-26